

G. T. LADD. **Brief Critique of „Psycho-Physical Parallelism“.** Disc. *Mind*. N. S. 12 (47), 374—380. 1903.

Der psychophysische Parallelismus hat in der letzten Zeit manch scharfen Kritiker gefunden, zu denen sich demnächst auch LADD mit einem größeren Werk gesellen wird. Einstweilen schickt er eine Skizze seines Feldzugsplanes dem Buch als Vorläufer voraus. Alle Tatsachen, auf die jede Theorie des Verhältnisses zwischen Leib und Seele sich stützt, sind Bestandteile des Bewusstseins der inneren Erfahrung. Sie sind unter sich nicht nur durch zeitliche Aufeinanderfolge sondern auch durch kausale Beziehungen verbunden. Der entwickelte und gesunde Menschenverstand unterscheidet von selbst eine Reihe von Erscheinungen, welche er dem Ich zuweist und eine zweite Reihe, welche er auf Objekte, speziell auf den Körper bezieht. Ich und Objekte sind Realitäten. Zwischen dem Ich oder der psychischen Reihe und dem Körper oder der Reihe der körperlichen Vorgänge bestehen tatsächlich wechselseitige Einwirkungen. Der psychophysische Parallelismus leugnet diese Wechselwirkung und behauptet die Empirie überschreitend eine Parallelität, welcher die Tatsachen entschieden widersprechen. Die wissenschaftliche Beobachtung zeigt dagegen ein unendlich verwickeltes Netzwerk von Beziehungen zwischen Leib und Seele, die sie als getrennt bestehen läßt. Die Philosophie erst findet für sie die höhere Einheit, das Band, im Sein des Kosmos. So klingt dieser Angriff auf den Parallelismus monistisch aus und LADD kommt damit, wie uns scheint, auf dieselben Gedanken hinaus, wie PAULSEN und die meisten anderen Vertreter des Parallelismus (vgl. BUSSE, Geist und Körper, Leib und Seele S. 130—182) und man begreift dann nur nicht, weshalb er gar so heftig gegen diese Hypothese ankämpft und sie als unintelligible, inadäquate, plainly false bezeichnet. M. OFFNER (Ingolstadt).

EDUARD HITZIG. **Physiologische und klinische Untersuchungen über das Gehirn.** Gesammelte Abhandlungen. Teil I: Untersuchungen über das Gehirn. Teil II: Alte und neue Untersuchungen über das Gehirn. Berlin, K. Hirschwald. 1904. 1046 S. mit 1 Taf. und 320 Abbild. im Text.

In dem Augenblick, wo der um die Physiologie des Gehirns so überaus verdiente Forscher, der Sehkraft fast völlig beraubt, sich zur wohlverdienten Ruhe zurückzieht und „das Messer, die Feder und das Schwert aus der Hand legt“, erscheinen seine physiologischen und klinischen Untersuchungen über das Großhirn in einem umfangreichen Sammelband, reich mit Abbildungen ausgestattet und mit zahlreichen Anmerkungen zu den einzelnen Abhandlungen versehen. Jedem, der sich für das durch die klassische Untersuchung über die elektrische Erregbarkeit des Großhirns (1870 gemeinsam mit G. FRITSCH ausgeführt und publiziert) erschlossene Gebiet der Hirnrindenphysiologie interessiert, wird die Sammlung der in verschiedenen physiologischen und psychiatrischen Zeitschriften zerstreuten Arbeiten willkommen und nützlich sein. Die Zusammenstellung der experimentellphysiologischen und klinischen Untersuchungen Hitzigs läßt die Entwicklung seiner Anschauungen über die Physiologie des Großhirns besonders klar hervortreten. Ein Teil der im vorliegenden Bande vereinigten